

# Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

**1 Mark**

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

**20 Pfg.**

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 16.

Barmen, den 19. April 1907.

25. Jahrg.

## Deutscher Reichs-Feuerwehr-Verband.

Düren, (Rhld.), 9. April 1907.

### Bundsschreiben Nr. 6.

An

die Vorsitzenden

der Landes- und Provinzialfeuerwehrverbände  
des Deutschen Reiches.

I. Gemäß § 7 des Grundgesetzes unseres Deutschen Reichsfeuerwehrverbandes soll „in der Regel“ alle 5 Jahre ein „Deutscher Feuerwehrtag“ abgehalten werden. Nach diesem Wortlaut der Satzung müßte der nächste Feuerwehrtag im Jahre 1909 stattfinden, nämlich 5 Jahre nach 1904, dem Gründungsjahr des D. R. F. V. Da aber die Bestimmung des 5jährigen Folgejahres aus der Geschäftsordnung des früheren „Deutschen Feuerwehrausschusses“ übernommen ist, und da der nächste Deutsche Feuerwehrtag als XVII. in der Reihenfolge der Feuerwehrtage zählt, so könnte man ihn folgerichtig auch schon im Jahre 1908 abhalten, weil bisher diese Tage geschäftsordnungsmäßig im 3. und 8. Jahre eines Jahrzehnts stattfanden mit Ausnahme des XVI. Tages in Mainz, der zwingender Umstände wegen um ein Jahr verschoben werden mußte. — Daher ist es Sache des Ausschusses des D. R. F. V., darüber zu entscheiden, wie es damit gehalten werden soll, und es dürfte jetzt an der Zeit sein, das geeignete Jahr festzustellen. Allerdings muß ich dabei bemerken, daß im Jahre 1908 auch das „Deutsche Turnfest“ stattfindet und zwar in Frankfurt a. M.

II. Als Bewerber um die Ehre, den XVII. Deutschen Feuerwehrtag zu beherbergen, hat sich der „Bezirksfeuerwehrverband Nürnberg-Stadt“ in aller Form gemeldet, der schon auf dem Feuerwehrtage in Mainz durch seinen Vertreter Konrad Wigetium sich zur Uebernahme des nächsten Deutschen Feuerwehrtages vormerken ließ. — Zu dem Bewerbungsschreiben wird ausgeführt, daß die alte, ehemalige Reichsstadt Nürnberg, die heute 300 000 Einwohner zählt, sich zur Aufnahme einer solchen Tagung wohl eigne, wie die Veranstaltung des „Deutschen Bundesjubiläumfestes“, des „Deutschen Turnfestes“ und dreier Landesausstellungen genügend bewiesen habe. An großen und zweckmäßigen Räumlichkeiten für die Sitzungen, die Versammlungen, die Ausstellung u. fehlt es nicht, — (wovon ich selbst mich bei meiner letzten Anwesenheit in Nürnberg im Herbst 1906 persönlich überzeugt habe). — Die feuerwehrlichen Verhältnisse in Nürnberg sind ausgezeichnet, der Bezirksverband Nürnberg-Stadt umfaßt 23 freiwillige Feuerwehren mit 1600 Wehrmännern, — außerdem besteht dort eine tüchtige städt. Berufswehr; die Löscheinrichtungen sind vorzüglich und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend eingerichtet. — Die Stadtverwaltung hat erklärt, den Deutschen Feuerwehrtag gern und freundlich aufnehmen zu wollen. Seit 1893 hat Süddeutschland keinen Deutschen Feuerwehrtag mehr gesehen, und in Nürnberg selbst ist noch nie ein solcher veranstaltet. Aus all diesen Gründen ist der Antrag Nürnbergs um Uebernahme des XVII. Deutschen Feuerwehrtages wohl nicht unberechtigt, und ich kann ihn daher nur warm befürworten.

III. Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig ist, in den einzelnen Landes- und Provinzialverbänden, wenigstens soweit sie mehr als 500 Mitgliederwehren umfassen, möglichst bald die Vertreter für den „Ausschuß“ des D. R. F. V. (nach § 3 des Grundgesetzes) zu bestimmen, damit bei einer etwaigen Berufung des Ausschusses (die nur eine dreiwöchige Frist erfordert) die Wahl der Vertreter schon getätigt ist. Ich bitte zugleich, mich von dem Ergebnis zu benachrichtigen.

IV. Dann teile ich mit, daß der „Lippesche Feuerwehrverband“ mit 14 Wehren durch seinen Vorsitzenden, Kameraden Th. Scheidt-Vemgo, den Beitritt in den D. R. F. V. angemeldet hat. Laut § 3 Abs. 5 Nr. 2 der Satzungen hat der Ausschuß über die Aufnahme zu entscheiden.

V. Ich vermisse von manchen Verbänden noch die erforderlichen alljährlichen statistischen Nachweisungen. Ich bitte, mir diese in der Art der im Jahre 1905 überjandten Formulare zu übermitteln, ferner auch die Veränderungen in den Ausschüssen, Verbandssatzungen u., sowie alle erschienenen Jahresberichte, Statistiken, Sitzungsberichte, Feuerwehrtagsverhandlungen u. aus den einzelnen Verbänden mitzuteilen. Desgleichen richte ich die Bitte an Sie, wenn es angängig ist, mir je ein Exemplar der Fachzeitung Ihres Verbandes regelmäßig zu überweisen, die ich dann später dem Archiv des Reichsverbandes einverleiben werde.

Nur dann, wenn ich auf solche Weise unterstützt werde, kann ich bei Auskünften, die von der Reichsregierung etwa von mir verlangt werden, zuverlässige Berichte erstatten. Ich bitte daher, auch in dieser Weise die Wirksamkeit des D. R. F. V. zu fördern.

VI. Schließlich erbitte ich demgemäß recht baldige Beantwortung folgender Fragen:

1. In welchem Jahre soll der Deutsche Feuerwehrtag abgehalten werden?
2. Ist der Antrag Nürnbergs auf Uebernahme des XVII. Deutschen Feuerwehrtages anzunehmen?
3. Welche Vertreter bestimmt Ihr Verband als Mitglieder des Ausschusses vom Deutschen Reichsfeuerwehrverband?
4. Sind Sie für die Aufnahme des Lippeschen Feuerwehrverbandes in den D. R. F. V.?
5. Welche Jahresberichte, statistische Nachweisungen, Sitzungsberichte Ihres Ausschusses, Verhandlungsberichte Ihres Feuerwehrtages und dergleichen können Sie mir und bis wann zukommen lassen?
6. Welche Fachzeitung Ihres Verbandes können Sie kostenfrei für das Archiv des D. R. F. V. regelmäßig überweisen?

Mit kameradschaftlichem Grusse!

Der Vorsitzende des Deutschen Reichs-Feuerwehr-Verbandes:  
Dieckler.

## Technischer Feuerwehrtag des Westfälischen Feuerwehrverbandes

in Witten am 14. April 1907, im Restaurant Borgmann.

Der stellvertretende Vorsitzende, Kamerad Belten-Bochum, eröffnete Vormittags 11 Uhr in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, Kameraden Franken-Gelsenkirchen,

der als Landtagsabgeordneter in Berlin ist, den Technischen Feuerwehrtag und hieß die von nah und fern herbeigeeilten Kameraden sowie erschienenen Gäste, insbesondere die Vertreter der Stadt Witten, Herrn Oberbürgermeister Dr. Haarmann, Bürgermeister Menzel und Stadtbaurat Schubert, herzlich willkommen. Als Schluß der Eröffnungsrede gedachte Kamerad Belten des Allerhöchsten Landesherrn Seiner Majestät Kaiser Wilhelm II. und wurde als Ehrung ein dreifaches Gut Heil ausgebracht.

Hierauf nahm Herr Oberbürgermeister Dr. Haarmann das Wort, dankte den Anwesenden im Namen der Stadt Witten für das zahlreiche Erscheinen. In den Worten des Herrn Redners wurde u. a. des Unglücks, welches durch die Explosion der Roburitfabrik entstanden, gedacht.

Dann wurde ein Vortrag über „Ausgeschalterte Richtungen für elektrische Leitungen“ durch Herrn Ingenieur Thies gehalten. Nach Schluß dieses Vortrages und in der darauffolgenden Debatte erwähnte Kamerad Modersohn-Anna, daß es zur Verhütung von Unglücksfällen dringend notwendig sei, darauf hinzuwirken, daß die Entfernung der Streckenausshalter in bebauten Ortschaften höchstens 200 m und in weniger bebauten Flächen nur bis zu 400 m betragen dürfe. Kamerad Belten-Vochum beantragte, dieses zum Beschluß zu erheben und auf den am 28. April in Altena sowie am 12. Mai in Bielefeld noch stattfindenden Feuerwehrtagen ebenfalls in Erwägung zu ziehen und dann dem Verbandsausschuß zur weiteren Veranlassung diese Beschlüsse vorzulegen. Es wurde dies einstimmig beschlossen. Danach trat eine kleine Pause ein, worin verschiedene Neuerungen, welche auf das Feuerlöschwesen Bezug hatten, vorgezeigt wurden.

Nunmehr wurde ein Vortrag über „Das Ueberdrehen mechanischer Leitern“ vom Kameraden Stein-Witten gehalten; der Vortrag befaßte sich auch noch weiter mit der Anschaffung, Aufbewahrung und Handhabung der mechanischen Leiter.

Der Vorsitzende sprach am Schluß den beiden Vortragenden für die lehrreichen und verdienstvollen Ausarbeitungen besten Dank aus.

Hierauf fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im Restaurant Borgmann statt. Nach beendetem Essen, pünktlich gegen 3 Uhr, wurde dann angetreten und zogen die Kameraden unter den Klängen der Musikkapelle der freiwilligen Wehr Witten zum Übungsplatz, wo die Steigermannschaft eine kurze Uebung nach den Vorschriften des Westfälischen Feuerwehrverbandes ausführte, die tadellos ausfiel. Sodann wurde zum vorerwähnten Lokal zurückmarschiert, wo noch eine Besprechung über die stattgefundene

Uebung abgehalten wurde. Das Resultat dieser Besprechung soll, nachdem auch in diesem Falle die bezüglichen Besprechungen der beiden noch folgenden Feuerwehrtage erst abgewartet werden, auf dem Verbandstage in Hagen nochmals beraten bzw. beschlossen werden.

Nachdem dann noch die aufgestellte Präsenzliste eine Anwesenheit von 78 Wehren, vertreten durch 376 Personen, ergab, wurde der Technische Feuerwehrtag Witten Nachmittags 5 Uhr geschlossen.

### Das Ueberdrehen mechanischer Leitern.

Vortrag des Feuerwehr-Hauptmanns Fr. Stein auf dem technischen Feuerwehrtag in Witten.

Veranlassung zu diesem Vortrage haben die verschiedenen Unfälle, welche seit Jahren durch die mechanische Leiter vorgekommen sind, gegeben. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß diese Unfälle nur durch Ueberdrehen der Leiter verursacht sind, ich führe sie zum größten Teil auf andere Umstände zurück, die auch für die Folge nicht ganz zu beseitigen sein werden. Als mir die Tagesordnung für den heutigen Tag bekannt gegeben wurde gleichzeitig von unserem verehrten Vorsitzenden der Wunsch ausgesprochen, diesen Vortrag von einem im praktischen Feuerwehrdienst tätigen Kameraden halten und nicht über 10 Minuten dauern zu lassen. In Ermangelung eines anderen habe ich den Vortrag selbst übernommen und werde versuchen, Ihnen aus meinen Erfahrungen das Wichtigste über Behandlung u. der Leiter vor Augen zu führen.

Ueber das eigentliche Thema „Ueberdrehen“ wäre wohl nicht viel zu sagen, Sie gestatten daher, daß ich etwas weiter aushole und einiges über Anschaffung und Aufbewahrung vorausgehen lasse.

Wehren, welche noch nicht im Besitze einer mechanischen Leiter sind, jedoch die Absicht haben, eine solche anzuschaffen, empfehle ich, sich vorher in Nachbarstädten die vorhandenen Leitern anzusehen event. vorzuführen zu lassen und von den Kameraden Erkundigungen über die Dienstfähigkeit einzuziehen. In den meisten Fällen wird man auf diese Weise das Richtige treffen. Wo dies nicht angängig ist, da wende man sich an eine renommierte Firma der Branche, welche sicherlich mit Rat und Tat zur Hand gehen und das Beste ihrer Fabrikate empfehlen wird. Bevor jedoch die Bestellung aufgegeben wird, untersuche man genau die Beschaffenheit des Platzes, wo dies wichtige Gerät aufbewahrt werden soll. In dieser Hinsicht dürfte jedenfalls noch viel gesündigt werden. Wenn schon die übrigen Geräte eines lustigen, trockenen Gerätehauses bedürfen, so ist dies für eine mechanische Leiter ein unbedingtes Erfordernis. Was nützt es, wenn ein Fabrikant das beste Material ver-

## Feuilleton.

### Am Lagerfeuer.

Episode aus dem Burenkriege von Alexander Römer.

#### (2. Fortsetzung.)

Ich klopfte. Da trat ein großes schlankes Mädchen heran, üppig gebaut, mit zartem Teint und den freundlichen blauen Augen, die ich so gut kannte. Das reiche blonde Haar fiel in einem langen dicken Zopf am Nacken herunter. Es war das lieblichste Gesicht, das ich je gesehen hatte.

Wir schüttelten uns die Hände, wie es unter den Burs Sitte ist, wenn ein Gast zu Pferde kommt, Fußgängern wird kein Händedruck zuteil — sie lud mich ein, ins Haus zu treten und nötigte mich auf die alte Sofabank mit dem geraden Rücken und dem Sitz von rohen Ochsenriemen geflochten, welche noch genau so aussah wie vor Jahren.

Als ich anfing zu sprechen und sie meine Stimme und mein gebrochenes Holländisch hörte, schrie sie auf.

„Es ist Bellom!“ — so hatte sie mich immer genannt, den deutschen Wilhelm in ihr Idiom übersetzend — ihre Augen strahlten in fröhlichem Erkennen.

Sie streckte mir beide Hände entgegen, ein liebliches Erröten flog über ihre Züge.

Minnie!

Es war wirklich Minnie — diese blühende Jungfrau jetzt, schöner als das Kind je zu werden versprach. Ich war plötzlich grenzenlos verliebt. Es stieg mir atemberaubend bekommen heraus. Was wollte ich hier? Ich!

Aber wir saßen da nebeneinander auf der alten Sofabank und sprachen über allerlei Dinge. Sie brachte mir der Landesitte gemäß sofort Kaffee, den ich langsam schlürfte,

ohne eigentlich zu wissen, was ich tat. Es rumorte so unsinnig in meinem Kopfe.

Sie plauderte lebhaft. Alles, was sich in ihrem sonst so stillen Leben begeben hatte, seit ich sie verlassen, die Kriegslasten, die Angst, die Not, die sie und die Ihrigen ausgestanden, wie die feindlichen Banden ihnen das Haus in Brand gesteckt, wie Vater, Brüder und Hendrik — bei dem Namen blickte ich mich scheu um, ich war froh, den Schieläugigen nicht hier zu finden — gelöscht und das Haupthaus noch gerettet hatten.

Alles das brauste an meinem Ohr vorüber — ich faßte es kaum.

Sie sah mir jetzt schärfer ins Gesicht.

„Bellom! Was ist Dir passiert? Du hast furchtbar gealtert, daher habe ich Dich auch nicht sofort erkannt, hast Du Kummer gehabt?“

Ich berichtete ihr, daß ich in den Reihen ihres Volkes mitgekämpft habe, verwundet und lange krank gewesen sei. Ich war so froh, diesmal keine direkte Lüge nötig zu haben. Minnie schüttelte den Kopf, wurde sehr ernst und sagte in einem Tone, der mir ins Herz schnitt:

„Und Du konntest nicht zu uns kommen, und ich durfte Dich nicht pflegen.“

Dann sprang sie auf, lief aus dem Zimmer und kam bald darauf rosig erglüht wieder herein. Sie hatte den roten Gürtel, den ich ihr geschickt, angelegt, er war noch fast neu, sie hatte ihn wohl selten getragen. Sie rief jetzt ihre Geschwister herein, es gab ein Händeschütteln ohne Ende. Man hieß mich willkommen, als sei ich ein Sohn dieses Hauses.

Ich mußte absatteln und die Nacht dableiben, da half kein Widerreden.

Wie ich jetzt erfuhr, war es übrigens der reine Zufall, daß ich die Familie noch auf der Farm traf. Der Vater

wendet und bei der Wehr wird ein solches Gerät, von welchem häufig Menschenleben abhängen, in einem feuchten, dumpfen Hause aufbewahrt. Selbst das beste Holz wird bei Zeiten flockig, an den Eisenteilen frisst der Rost durch den besten Lackanstrich, die Stabilität läßt nach, und das Gerät ist nach verhältnismäßig wenigen Jahren unbrauchbar geworden. Kein Wunder, wenn eine so aufbewahrte Leiter bricht und den darauf befindlichen braven Kameraden ins Verderben stürzt. Darum trodene, lustige Gerätehäuser, sie ersparen den Wehren viel Verdruß und viele Ausgaben für Instandhaltung! Alljährlich mindestens zweimal, etwa Frühjahr und Herbst, ist die Leiter in allen ihren Teilen genau zu untersuchen, locker gewordene Schrauben anzuziehen, beschädigter Anstrich auszubessern und die Stabilität durch dreifache Belastung abzubrobieren. Wird eine Leiter längere Zeit nicht benutzt, so ist den Rädern von Zeit zu Zeit eine andere Stellung zu geben, jedoch so, daß jedesmal eine Felge senkrecht zum Boden führt.

Wenn ich nun zur Handhabung übergehe, so spreche ich zunächst mein Bedauern darüber aus, daß von den Fabrikanten bei der Lieferung nicht gleichzeitig ein Exerzierreglement beigegeben wird, dies würde wesentlich zum einheitlichen Kommando beitragen. Uns wurden seinerzeit bei Uebergabe der Leiter Erläuterungen betr. Handhabung in genügender Weise beigegeben, ein Exerzierreglement haben wir uns jedoch selbst ausarbeiten müssen.

Vor allem halte ich für die mechanische Leiter eine besondere Abtheilung mit Führer als unbedingt erforderlich, und müssen die einzelnen Handhaben bei diesen Leuten so in Fleisch und Blut übergegangen sein, daß selbst in den kritischsten Fällen in dieser Beziehung nichts übersehen wird. Auch die übrigen Wehrleute, gleichviel welchem Gerät sie sonst zugeteilt sind, sollen mit der Bedienung der Leiter vertraut gemacht werden, um erforderlichen Falles einspringen zu können. Die Leiter (d. h. unsere) wird von 8 Mann bedient. Nr. 1 und 2, 5 und 6 bedienen die Spindeln, Nr. 3 und 4 führen das Aufrichten und Ausziehen der Oberleiter aus, Nr. 7 und 8 besorgen das Ablosen der aufgerichteten Leiter. Ganz besondere Aufmerksamkeit muß von dem Führer verlangt werden, ihm liegt es ob, den seitlich am Holmen angebrachten Zeiger zu beobachten, damit die Leiter beim Aufrichten nicht über die normale Lage (75 bis 78 Grad) gedreht wird, er hat der Nr. 3 und 4 rechtzeitig das Kommando „Halt“ zu geben, er gibt diesen Nummern dasselbe Kommando, sobald beim Ausziehen der Oberleiter das Glockensignal ertönt. Er hat ferner darauf zu achten, daß beim Vorwärtssteigen die Leiter nicht ganz, dagegen beim Seitwärtssteigen leicht am Gebäude anliegt. Eine freistehende Leiter vorwärts und

seitlich zu neigen ist zwecklos, ja sogar gefährlich und vermindert die Tragfähigkeit. Die Leiter darf selbst in normaler Lage, wenn erforderlich, nur von höchstens 3 Mann bestiegen werden und zwar so, daß einer oben, der andere in der Mitte und der dritte ziemlich weit unten steht. Das Fahren mit der ausgezogenen Leiter ist möglichst zu vermeiden; sollte es jedoch nötig werden, so empfiehlt es sich, mit einer Steigerleine die Leiter von der oberen Sprosse mit dem Untergestell zu verspannen, um einem Schwanken vorzubeugen. Bei starkem Winde ist besondere Vorsicht geboten, kommt der Wind von der Rückseite, so ist vorbenannte Verspannung am Platze, dagegen bei seitlicher Windrichtung sind zwei Leinen anzulegen und von zwei Leuten zu halten. Es dürfte auch sehr zu empfehlen sein, die jeder Leiter beigegebenen Vorschriften über Instandhaltung und Anwendung von Zeit zu Zeit den Wehrleuten durch Vorlesen ins Gedächtnis zurückzurufen.

Kameraden, ich glaube, wenn die hier angeführten Punkte genau beachtet werden, dann dürfte die Zahl der Unfälle, soweit sie die mechanischen Leitern betreffen, auf ein Minimum zurückgehen.

### Allzeit alarmbereit!

Von Gebhard Meßner.

Soll das Wirken der Feuerwehr auf der Brandstätte den Anforderungen entsprechen, dann ist die ständige Dienstbereitschaft der Geräte unerlässlich. Der Erfolg der Wehr hängt aber nicht nur von diesem Umstande allein ab, sondern er wird auch von anderen Faktoren gefördert oder gehemmt, je nachdem diese mehr oder minder Berücksichtigung finden. Ein wichtiges Erfordernis zur Vervollständigung der Schlagfertigkeit der Feuerwehr sind gute und verlässliche Wasserbezugsorte; denn mangeln diese, hilft die ganze Organisation wenig oder nichts, geiren dem alten Spruche: „Ohne Wasser und Spritze ist die Feuerwehr nichts nütze!“

Manche Gemeinden kümmern sich um den oben zitierten Spruch sehr wenig, und sie lassen in Bezug auf die Wasserversorgung „fünf gerade sein“, obwohl das Wasser das hauptsächlichste Löschmittel ist; denn ohne dieses ist die Tätigkeit der Wehren auf der Brandstätte eine sehr beschränkte. Es gibt heutzutage noch Gemeinden, in welchen die Feuerwehr schon nach kurzer Aktion mit Wassermangel zu rechnen hat, wo in trockenen Sommern überhaupt das Wasser fehlt, und die Folgen des oft verkehrten Sparsens jener Organe, die berufen sind, die Feuersicherheit der Ortschaft zu erhöhen, sind oft gar traurige — Armut und an Stelle schmucker Häuschen rauchende Trümmerhausen. Die

war im Begriff, nach einer anderen bei Lydenburg gekauften Farm überzusiedeln, in wenigen Tagen sollte der Umzug bewerkstelligt werden.

Am Abend saßen Minnie und ich im großen Wohnzimmer bis spät in die Nacht, während die ganze übrige Hausgenossenschaft schon zur Ruhe gegangen war.

Es herrscht nämlich die Sitte bei den Buren, wenn ein junger Mann ein junges Mädchen gern hat, bittet er sie, mit ihm aufzubleiben. Wenn sie zustimmt, bringt sie ein brennendes Licht ins Vorhaus, und je nach der Länge der Kerze kann der Freier seine Chancen bemessen.

Wenn's Licht kurz ist, so bezeichnet es keine Absicht von seiten des Mädchens, die Abendunterhaltung auszu dehnen, trägt sie aber eine lange oder gar unangebrannte Kerze in der Hand, so zieht nach Burenstte der junge Mann die richtige Schlussfolgerung, daß sein Antrag nicht zurückgewiesen wird. Dann findet meistens die Verlobung statt.

Nun, Minnie trat mit einem langen neuen Talglicht herein, und wir plauderten in glücklichem Vergessen aller Not und allen Glends.

Sie sagte mir offen, daß sie sich oft nach mir gesehnt habe, daß sie stets an mich gedacht und auf ein Wiedersehen gehofft habe.

In dieser Nacht schlief ich nicht in der kleinen Kammer im Außengebäude, die ich damals bewohnt hatte, sondern in dem großen Fremdenzimmer unter biden Federbetten, die ich angstvoll von mir warf. Ich fand keine Ruhe, ich lag wach und dachte über mein vergangenes Leben nach. Es war ein trauriges Zurückblicken.

Wenn ich mich umfah in der sauberen Umgebung, war mir zumute, als ob durch meine Berührung alles schmutzig würde. Die Schamröte trat mir ins Gesicht, wenn ich Minnies gedachte, ihres unschuldigen Vertrauens; hätte

ich es nur in Heimlichkeit zu bewerkstelligen gewußt, ich hätte meinen Pony gefastelt und wäre spurlos verschwunden.

Am nächsten Tage kamen Minnies Eltern zurück, auch sie begrüßten mich herzlich und drangen darauf, daß ich noch ein paar Tage dableiben sollte. Dabei erinnerte sich der Bur, daß er auf der neuen Farm jedenfalls bauen lassen müsse, und fragte mich, ob ich nicht mit ihnen ziehen und dort die Arbeit, die ich hier damals so geschickt geleistet hätte, wieder übernehmen wolle.

Das war eine schwere Versuchung. Mein besserer Mensch sagte mir: geh — fliehe, so weit du kannst und bringe dich ihr aus den Augen. Aber mit tausend süßen Stimmen lockte mich das Anerbieten. Unter diesen Menschen war ich, was ich einst gewesen, geachtet, ja geliebt. Hier war Friede und Wohlsein, hier umfing mich ein seliges Heimatsgefühl, mich, den Heimatlosen, den tief Gesunkenen.

Konnte ich mich noch einmal aufrichten? Es gab Momente, wo ich es für möglich hielt, und dann faßte mich ein wilder Freudentaumel — aber der Sturz folgte bald.

Diese Menschen wußten nicht, wen sie beherbergten, — den Mörder, den Ausgestoßenen, den Trunkenbold würden sie rücksichtslos von ihrer Schwelle weisen.

Der Egoismus siegte in mir, ich nahm das Anerbieten an, und mein Herz schlug wild, als ich das Aufleuchten in Minnies Augen bei meiner Zusage sah.

Nach wenigen Tagen schon brachen wir auf, packten die Wagen und siedelten nach der neuen Farm über. Es war schier, als sei auch ich ein Sohn des Hauses. Wir fuhren ca. fünfzehn Meilen wie die Krähe fliegt nach Westen zu, in langsamen Tagereisen. Nach vier Tagen waren wir am neuen Bestimmungsort. Ich begann sofort meine Arbeit. Ich benutzte die Badsteine eines alten verfallenen Hauses; es war notwendig, an Stelle des ver-

Folgen hätten vermieden werden können, wenn bei Zeiten gute Wasserbezugsorte geschafft worden wären, wenn man den Vorstellungen der Feuerwehr Gehör geschenkt hätte. Wie in manch anderen Fällen wird auch da der Brunnen zugedeckt, wenn das Kalb hineingefallen ist.

Die Alarmbereitschaft der Feuerwehr hat sich also nicht nur auf die Geräte, sondern auch auf die Wasserbezugsorte auszudehnen, und es ist besonders darauf zu sehen, daß die Wasserentnahmestellen leicht zugänglich und ausreichend sind. Die Feuerwehr muß nicht nur auf das Vorhandensein der Wasserentnahmestellen, sondern auch auf den guten Zustand derselben dringen und bei etwaigen Mängeln sofort das Notwendige zur Abschaffung der Mängel veranlassen.

Da am Grunde der Teiche und Weiher durch den Wellenschlag des Wassers und den Zulauf sich mit der Zeit Schlamm absetzt, der die Leistung der Löschmaschinen beeinträchtigt, so sind die Teiche und Weiher zeitweise zu reinigen. Ist diese Arbeit wegen des Kostenpunktes nur äußerst selten durchführbar, so ist es gut, an jenen Stellen, wo die Sauger eingelegt werden, ein Lattengerüst in der Nähe des Grundes zu errichten, auf welches der Saugkopf zu legen ist. Diese Vorsichtsmaßregel verhindert das Eindringen des Schlammes und anderer Unreinlichkeiten in das Werk der Löschmaschinen und somit das Verstopfen der Spritzen.

Bei der Befichtigung der Wasserbezugsorte anlässlich der Feuerbeschau ist darauf zu sehen, daß die Teiche freie Zufahrt haben, die Dämme wegen Hintanhaltung der Unfälle nicht unterwaschen sind und der Abfluß des überflüssigen Wassers richtig stattfindet. Geschieht der Abfluß durch Ständer, dann müssen diese am oberen Ende ein mit entsprechendem großen Maschen versehenes Drahtgeflecht haben, damit letzteres das Verstopfen der Ableitungsrohre durch Holzstückchen, Heu, Gras u. verhindert; denn es ist immer eine unliebsame Sache, wenn der Gemeinde durch die dann notwendigen Erdarbeiten Auslagen erwachsen.

Zur Hebung der Dienstbereitschaft der Feuerwehr trägt der Entwurf eines Wasserplanes viel bei. Derselbe ist besonders in solchen Orten dringend geboten, welche Hydranteneinrichtungen oder mehrere Wasserbezugsorte haben. Die Zeichnung stellt die Lage wie auch das Fassungsvermögen an und gibt auch Auskunft über die Entfernung der Gebäude vom Wasserbezugsorte. Durch den Wasserplan haben es die Wehrmänner in der Hand, im Falle eines Brandes die richtige Disposition der Löschmaschinen oder Hydrantewagen zu treffen, und sie können auch durch einen Blick in die Zeichnung beiläufig die erforderliche Menge Schläuche bestimmen. Die Zeichnung bietet ferner noch den Vorteil, daß mittels derselben in den Versammlungen die

Spritzenmannschaft im Schlauchdienste theoretisch ausgebildet werden kann. Es ist angezeigt, jeder Charge ein Exemplar des Wasserplanes einzuhändigen und sie mit dem Gebrauch derselben gehörig vertraut zu machen, damit die Wehrmänner den großen praktischen Wert der Zeichnung erkennen lernen.

Hat der Ort eine Hochdruckwasserleitung, so trägt diese sehr viel zur Hebung der Schlagfertigkeit bei, doch darf die Wassereinrichtung an Wert und Verlässlichkeit nicht überschätzt werden, da durch irgend ein Vorkommnis diese für die Zeit der Gefahr außer Betracht kommen kann. Es sind deshalb zur Sicherung der Alarmbereitschaft Vorkehrungen zu treffen, welche den ungestörten Wasserbezug und somit die Löschtätigkeit der Wehr bei allfälligen Versagen der Wasserleitung ermöglichen. Auch sind in Ortschaften, die Hydrantenanlagen haben, die Löschmaschinen nicht „kalt“ zu stellen, da Zeiten eintreten können, in welchen nur die Löschmaschinen großes Unheil von der Bevölkerung abzuhalten im Stande sind. Es ist darum verwerflich, wenn von Wehren und Gemeinden wegen des Vorhandenseins der Hydrantenanlage die Löschmaschinen zum Ankauf geboten werden oder die Uebungen mit den Löschmaschinen in Vergessenheit geraten.

Zur vollständigen Bereitschaft gehört also neben dem ordnungsmäßigen Zustande der Hydranten auch die stete Alarmbereitschaft der Löschmaschinen, um für alle Fälle gewappnet zu sein.

Wie bei jeder dienstbereiten Wehr diese mehrere Schlüssel zum Gerätehause besitzt, ist es auch notwendig, daß dies in Bezug auf das Wasserreservoir der Fall ist. Bei den Sammelbeden sind überhaupt solche Verschlüsse anzubringen, deren Öffnung leicht zu bewerkstelligen ist.

Was die Alarmbereitschaft der Geräte anbelangt, so darf von derselben kein Gerät ausgenommen sein, da man nie weiß, welches Gerät im Ernstfalle den Angriff eröffnen muß. Großen Einfluß auf die Dienstbereitschaft hat die Lage und der Zustand des Gerätehauses. Was jene betrifft, so muß sie so sein, daß das Magazin womöglich in der Mitte der Ortschaft steht. Ist ein Teil der Gemeinde höher gelegen, dann empfiehlt es sich aus mehreren Gründen, das Gerätehaus in jenen Teil zu verlegen. Die Dezentralisierung ist zweckmäßig, wenn die Ortschaft groß ist oder die Häuser sehr zerstreut liegen.

Befördert wird die Schlagfertigkeit der Wehr durch richtige Aufstellung der Geräte in Magazine, durch Türen am Gerätehause, die seitlich auf Schienen laufen und durch vorgelegte Beleuchtung des Magazins. Bei geordneter Aufstellung der Geräte im Spritzenhause befinden sich jene Geräte, welche meistens zuerst ausgefahren werden, vorn,

witterten Gebäudes, das der Familie einstweilen zum Aufenthaltsort dienen mußte, ein neues aufzuführen.

Mit Hilfe von vier schwarzen Arbeitern übernahm ich den Bau. Wir mußten die Steine selbst brennen, das Fundament legen, es war ein schwieriges Werk, und ich rechnete, daß ich unter sechs Monaten nicht fertig sein konnte.

Solange durfte ich in Minnies Nähe bleiben — das war an und für sich ein Glück, das mich fast schwindeln machte. Ich lebte ganz mit der Familie, jetzt weit intimer als früher. Minnie sorgte für mich in rührender Weise, mein Herz schnürte sich oft zusammen unter so viel Güte. Ich wagte nicht, ihr frei in die schönen, lieben Augen zu sehen, ich wurde scheuer, zurückhaltender, das konnte so nicht fortgehen, was sollte daraus werden?

O, die bitteren Reuegedanken über mein verlorenes Leben! Wenn ich hier noch, als ich den Fuß auf dieses Land setzte, mich zusammengerafft, das Vergangene hinter mich geworfen und mich streng und ordentlich gehalten hätte, da wäre es mir wohl möglich gewesen, so viel zu ersparen, um eine kleine Farm zu kaufen, und Minnie — vielleicht hätte sie dem Mörder, dem Totschläger im Affekt verziehen, ein Bagabund durfte ihre Hand nicht fassen, nicht einer, der so gelebt hatte wie ich.

Diese Gedanken machten mich sehr elend; schrecklich war das Erkennen alles dessen, was ich unwiderbringlich verloren hatte.

Trotz meiner Zurückhaltung sah ich, daß das Mädchen mich lieber und lieber gewann, mit zäher Treue an mir hing. Sie wurde traurig und litt augenscheinlich, wenn sie bemerkte, daß ich ihr auswich — aber ich durfte ihre Liebe nicht verstärken.

Wintter überkam mich eine wahnsinnige Stimmung, ich wollte es wagen — alles hinter mich werfen, mein

Leben neu anfangen, wer wußte hier denn etwas von mir und meiner Vergangenheit, und um Minnie werden. Der Alte gab sie mir, ich war davon überzeugt, und dann — konnte ich nicht, so wie ich jetzt war, für mich einstehen?

Mein Herzblut gab ich hin für das Mädchen — an ihrer Seite nahte mir keine Versuchung mehr. Mancher hatte das schon gedacht — und doch —

Das waren Träume. Auf einem Untergrund von Lüge und Betrug läßt sich kein Glück aufbauen. Ich brachte es nicht fertig.

Die Mauern des neuen Hauses ragten schon statisch empor, das Dach sollte in nächster Woche gerichtet werden, ich arbeitete schon über fünf Monate auf der Farm.

Da erschien eines Tages unerwartet der schieläugige Hendrik auf der Bildfläche.

Er war lange fort gewesen, hatte in den Reihen jenes Volkes mitgekämpft und wollte auch später wieder zu seiner Kolonne stoßen. Er war zu einem langen, hageren, auffallend häßlichen Buren aufgeschossen, mit gelbem, tüdischen Gesicht.

Ich sah sofort, daß er Absichten auf Minnie hatte, und selbstredend ward ich bald der Gegenstand seiner Eifersucht. Für eine Weile lockte es mich, als sein Nebenbuhler aufzutreten, und seine verhaltene Wut machte mir Spaß.

Aber Minnie war doch zu gut für solch ein Spiel. Ich zog mich wieder mehr denn je zurück.

Da sah ich ihre Wangen blässer werden und ihre Augen trüber, und die widerstreitendsten Gefühle zerrten an mir.

Da, eines Tages, als ich mit Messen beschäftigt, allein bei meiner Arbeit war, trat Minnie zu mir und sagte:

„Blom — Hendrik hat mich gefragt, ob ich ihn heiraten will, und die Eltern reden mir zu, ich aber habe nein gesagt.“

(Fortsetzung folgt.)

und die Teichseln derselben sind gegen den Ausgang gerichtet oder so untergebracht, daß die Einstellung rasch geschehen kann.

Wie im engeren Haushalte muß auch im Gerätemagazin Reinlichkeit und Ordnung bis ins Kleinste herrschen; denn: „Verne Ordnung, liebe sie, Ordnung spart dir Zeit und Mühe.“

Zur Ordnung gehört die stets vollständige Bepackung der Geräte, die richtige Stellung der Hähnen an den Löschmaschinen, der gute Zustand der Beleuchtung an den Geräten, das Festziehen aller Schrauben, die notwendige Schmiere an jenen Teilen, die gelenk und leicht beweglich sein müssen, das Bedecken der Geräte mit Decken oder Platten u. Die Reinlichkeit hat sich sowohl auf die Metallteile wie auf die Holzkonstruktion der Geräte und Apparate auszudehnen. Da während des Betriebes auf der Brandstätte des öfteren Störungen eintreten, so muß der Requiritenkasten der Löschmaschinen alles Zubehör enthalten, wie: Schraubenschlüssel, Kerzen, Delflasche, Dichtungsringe, Schlauchbinden, Hammer und Hammer. Zur vollständigen Ausrüstung und Dienstbereitschaft sind auch Schaufeln und Hauen erforderlich, damit den Geräten ein besserer Standort geschafft werden kann.

Wichtig für die Höhe des Grades der Alarmbereitschaft ist die Art und Weise der Aufbewahrung der Schläuche. Stets muß die Feuerwehr darauf sehen, daß genügend Schlauchzüge trocken und vorschriftsmäßig aufgewickelt bereit sind. Wenn eine Wehr nur wenig Schläuche besitzt und bei den Übungen den ganzen Bestand an Schläuchen verwendet, so ist das für die Schlagfertigkeit unter Umständen verhängnisvoll; denn wenn die zum Trocknen aufgehängten Schläuche erst heruntergeholt und auf den Geräten untergebracht werden müssen, vergehen kostbare Minuten, die nicht mehr eingeholt werden können.

Die Alarmbereitschaft der Wehr wird daher gefördert, wenn die einzelnen Schläuche zusammengekuppelt auf den Hähnen oder Wellen aufgewickelt sind, da bei dieser Aufbewahrung die Legung der Schlauchlinie auch bei Nacht rasch von statten geht. Um bei Bränden mit anderen Wehren gemeinsam arbeiten zu können, müssen bei verschiedener Gewindeart die Uebersetzungsstücke im Requiritenkasten vorhanden sein.

Die Hydrantenschlüssel, Standrohre, Strahlrohre, Mundstücke, Schläuche und anderes Zubehör sind auf eigene kleine Wagen zu geben. Gut ist es, wenn die Hydrantenwagen passende Werkzeuge zur Freilegung der Dedel bei Unterflurhydranten und einen zusammenlegbaren Meterstab mit sich führen. Wer von den geehrten Lesern die Vörscheinrichtungen des Westkurortes Karlsbad in Böhmen kennt, wird sich unwillkürlich die dort eingeführten „Miniaturhydrantenwagen“ vor Augen stellen, die wirklich praktisch sind.

Zur vollen Dienstbereitschaft ist die öftere Nachschau in den Magazinen der Feuerwehr notwendig; denn wenn die Gerätschaften auch nach jeder Übung oder Brand gereinigt werden, leiden dieselben doch durch die Witterungseinflüsse. Da das Schlauchmaterial besonders empfindlich gegen die Feuchtigkeit ist, so wird die Haltbarkeit des Materials vermehrt, wenn die aufgewickelten Schläuche zeitweise umgewickelt werden, sodas die inneren nach außen zu liegen kommen.

Die Dienstbereitschaft verlangt des weiteren Ordnung im Zustande der Leitern, der Personalausrüstung der Mannschaft, der Beleuchtungsgeräte und aller jener Geräte, die bei der Feuerwehr in Verwendung stehen.

Was die Leitern betrifft, so müssen dieselben so aufbewahrt werden, daß ihnen Masse und Hitze nicht schaden. Damit die Feuerwehr die Leitern jederzeit zur Hand hat, sind diese Geräte, wenn sie außerhalb des Magazines aufbewahrt werden, unter Ketten zu legen, damit ohne Wissen der Wehr keine Leiter benützt werden kann. Ausleihungen der Leitern sind von der Feuerwehr, selbst wenn die Gemeindevorretretung dafür wäre, mit dem Hinweis auf die Verantwortung ein für alle Mal abzulehnen. Wie kann die Schlagfertigkeit bewahrt werden, wenn z. B. bei einem Brande die Anschlagleitern an einem auszubessernden Hause lehnen, das weit entfernt vom Brandobjekte liegt, wenn der Hauptmann oft selbst nicht weiß, wohin die Leitern verborgt wurden u. c.? Die Leitern dürfen also nur zu Feuerwehrzwecken verwendet werden zur Sicherung der Schlagfertigkeit.

Die Mannschaft selbst hat auch ihren Teil zur Alarmbereitschaft beizutragen. Um bei Alarm rasch zur Stelle zu sein, muß jeder Mann seine Personalausrüstung in einem solchen Zustande haben, wie es der Dienst des Wehrmannes erfordert. Die Ausrüstung ist an einem Orte aufzubewahren, wo sie jederzeit auch im Dunkeln durch

einen Griff zur Hand ist; das Verschließen der Helme, Gurte u. in Kasten, Laden und dergleichen ist nicht vorteilhaft, weil die Schlüssel zu diesen Behältern leicht verlegt werden und beim Suchen kostbare Zeit verloren geht. Es ist nicht notwendig, daß der Wehrmann bei Alarm zu Hause jeden Knopf und jede Schnalle schließt; denn zu diesen Arbeiten bleibt ihm noch genügend Zeit während des raschen Ganges zum Gerätehause.

Durch passende Alarmierungs- und Dienstvorschriften kann die Dienstbereitschaft der Feuerwehr bedeutend gehoben und auch gesichert werden. Jede Wehr, selbst die kleinste, hat die Pflicht, in dieser Hinsicht keinen Faktor zu übersehen und alle jene Maßregeln zu ergreifen, die Gewähr leisten, die Wehr alarmbereit zu stellen. Ueberall ist es möglich, die Geräte stets sauber zu halten, für genügend Wasserbezugsorte zu sorgen und die Mannschaft so weit zu bringen, bei Alarm rasch zu erscheinen.

Die Dienstbereitschaft ist nicht nur notwendig, um das Feuer rasch bekämpfen zu können, sondern sie wird auch im Interesse der Mannschaft gefordert. Denn nur gut erhaltene und soweit verlässliche Ausrüstung und tabellose Steigergeräte sichern die Mannschaft vor allerlei Unfällen.

Bezüglich der Bereitschaft der Landesfeuerwehren bleibt noch manches zu wünschen übrig, da oft örtliche Verhältnisse gewichtig Berücksichtigung verlangen. Doch durch stramme Manneszucht, tüchtige Übung, regen Korpsgeist und Kameradschaft läßt sich gar viel erreichen zum Nutz und Frommen der Feuerwehr und Gemeinde. Wirken letztere Faktoren zusammen, dann wird auch in der kleinsten Gemeinde die Wehr jenen Grad der Schlagfertigkeit erreichen, der notwendig ist, das Feuer im Entstehen bekämpfen zu können.

### Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

\* Mülheim-Ruhr. Nachdem in den letzten Tagen der Feuerwehrübungsplatz an dem im vorigen Jahre neu errichteten Feuerwehrübungsturm an der Kaiserstraße eingeebnet und befestigt, fand am Sonntag, 7. April, unter Leitung des Herrn Branddirektors Hamann die erste Übung der 1. Kompanie der Mülheimer städtischen freiwilligen Feuerwehr statt. Die Neueinrichtung der Alarmierung — es wird jetzt nicht mehr das Alarmsignal in den Straßen der Stadt geblasen, vielmehr werden etwa 14 Wehrleute durch die elektrische Leitung benachrichtigt, die dann wieder einer ihnen zugewiesenen Anzahl Kameraden Kenntnis von einem Brande geben — hat sich, wie die Probealarmierungen zeigten, recht bewährt.

\* Neuß. Dem Bericht über die Dampfspritzenprobefahrt und Übung in Neuß in letzter Nummer d. Bl. fügen wir noch hinzu, daß die Dampfspritze von der Firma Jos. Beduwe in Aachen geliefert worden ist.

\* Velbert. Am Sonntag, 14. April, fand hier selbst im „Wiener Hof“ der Vorberhandstag des Gauverbandes Niederbergischer Feuerwehren statt. Es hatten sich dazu ca. 200 Feuerwehrleute mit ihren Delegierten eingefunden. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Thomas wurde die Versammlung um 1/26 Uhr eröffnet. Außer den Beratungen über die inneren Verbandsangelegenheiten, wurde beschlossen, das 29. Gauverbandesfest am 13. und 14. Juli hier zu feiern.

### Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

\* Altenuerde. In der stattgefundenen Jahresversammlung wurde beschlossen, von den zwei vorhandenen Spritzenabteilungen eine, des hohen Druckes und reichlichen Wassers in der neuen Leitung halber, eingehen zu lassen. Der seitherige Spritzenführer, Herr Aug. Sondermann, wurde als Stellvertreter der beiden seitherigen Brandmeister gewählt. Falls ein passender Platz für Schauübungen zur Verfügung steht, soll im Sommer ein Stiftungsfest gefeiert werden, zu dem die Nachbarwehren eingeladen werden sollen. Nach dem Jahresbericht wurde die Wehr im vergangenen Jahre viermal gerufen, und zwar zu zwei Wald- und zwei Häuserbränden. Sämtliche Brände wurden auf ihren Herd beschränkt. An Geräten schaffte die Wehr außer kleineren noch an eine fahrbare mechanische Schiebeleiter und einen Rettungssack. Der Beitrag hierfür wurde teils aus freiwilligen Beiträgen der hiesigen Bürgerschaft, teils aus der Vereinskasse gedeckt. Es wurden im ganzen 8 Geräteübungen abgehalten. Die Wehr zählte zu Anfang des Jahres 59, am Schlusse 56 Mitglieder.

\* Warstein, 11. April. Feueralarm schreckte heute Vormittag 11 Uhr die Bewohner der Stadt auf. Auf dem Hausboden des Metzgermeisters Köllken brannte ein Posten Heu. Die freiwillige Feuerwehr war mit ihren Löschgeräten unter Leitung ihres Chefs, des Stadtkassenrendanten Streuf, alsbald zur Stelle, und gelang es ihr, dem Feuer Einhalt zu tun. Ein Posten Heu verbrannte, jedoch erlitt das Gebäude selbst nur geringen Schaden. Besonders gute Dienste leistete der neue von der Firma Henkel bezogene Schlauchwagen, welcher es ermöglicht, ohne das zeitraubende Verschrauben der einzelnen Schläuche sofort eine beliebig lange Schlauchleitung in Tätigkeit zu setzen.

\* Brackwede. Die freiwillige Feuerwehr hielt am Samstag, 6. April, im Restaurant Rasmbrock ihre Generalversammlung ab. Herr Hauptmann Johanning wies im Laufe der Versammlung darauf hin, daß die Brackweder freiwillige Feuerwehr jetzt auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblende und dieses am Tage des Stiftungsfestes, das auf den 12. Mai festgesetzt wurde, besonders gefeiert werden sollte. Da auch jetzt noch einige Jubilare in der Wehr vertreten sind, die seit Gründung dem Verein treu blieben, wurde eine Ehrung dieser Kameraden vorgesehen. Ebenso soll auch einiger Kameraden gedacht werden, die in diesem Jahre ihre 25jährige Zugehörigkeit zur Wehr feiern.

\* Bielefeld. Dem Feuerwehrhauptmann Franke und dem Feuerwehrhauptmann Fritz Kornfeld ist die städtische große bronzene Gedenkmedaille vom Magistrat verliehen worden.

\* Meinerzhagen, 6. April. In der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr am 5. April wurden die in der vorigen Versammlung zurückgesetzten Punkte der Tagesordnung erledigt. Zu dem am 30. Juni stattfindenden 25. Stiftungsfeste werden nur die Wehren im Amte Meinerzhagen Einladungen erhalten, indes sind uniformierte Feuerwehrleute anderer Wehren willkommen und eintrittsfrei. Der Beschluß vom 24. März wurde dahin abgeändert, daß nur den aktiven Mitgliedern für 25jährige Tätigkeit ein Diplom verabreicht werden soll.

\* Altenberge. Am 16. Juni wird unsere freiwillige Feuerwehr das Fest ihres 25jährigen Bestehens feiern, das in prächtiger Weise begangen werden soll. An die Nachbarwehren sind Einladungen ergangen, die angenommen sind. Die bis jetzt getroffenen Vorbereitungen lassen ein gutes Gelingen der silbernen Jubelfeier erwarten.

### Minden-Ravensberg-Lippescher Feuerwehr-Verband.

\* Minden. In der am Abend des 5. April in der Harmonie stattgefundenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr wurde als stellvertretender Kommandeur Fabrikant Timmermann, als Schriftführer Kaufmann Wüllner und als Rüstmeister Kaufmann Funke gewählt.

### Aus anderen Feuerwehrkreisen.

\* Aachen. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung den Brandmeister Scholz aus Frankfurt a. M. zum Branddirektor der städtischen Feuerwehr gewählt. Herr Scholz ist Ingenieur und macht demnächst den Dr. inj.

\* Kassel. Auf dem Hessischen Städtetag, welcher am 24. und 25. Mai in Pyrmont seine 18. Versammlung abhält, wird Herr Landesbauinspektor Fig-Kassel einen Vortrag über das Feuerlöschwesen in den mittleren und kleineren Städten des Regierungsbezirkes Kassel halten.

\* Dresden. Dem Stellmachermeister Steyer in Hartha, der als Obersteiger der freiwilligen Feuerwehr bei einem Wohnungsbrande ein Kind aus der verqualmten Wohnung rettete, ist die silberne Lebensrettungsmedaille verliehen worden.

\* Nürnberg. In Nürnberg soll nun auch der Versuch mit elektrischen Automobilen im Feuerlöschdienst gemacht werden. Es würde ein vollständiger Löschzug mit Gerätemagen zwar 50 000 M. kosten, es soll aber laut

Magistratsbeschluß zunächst einmal erhoben werden, was ein Mannschafts- und Gerätemagen kostet. Wird die Anschaffung wirklich erfolgen, so wird die Brandversicherungskammer um einen größeren Zuschuß ersucht werden. Ungeachtet der Einführung dieser Neuerung wird auch das Projekt der Erbauung einer weiteren Pferdebestallung in der Feuerwache „West“ weiter betrieben, nur soll die Stallung an einen anderen Platz kommen, als bisher in Aussicht genommen war, weil die Nachbarin Schwierigkeiten macht und weil die Untergrundverhältnisse daselbst etwas schwierig sind.

\* Luxemburg. Der Luxemburger Landesfeuerwehrverband hielt am Sonntag, 10. März, im Stadthause zu Luxemburg eine Ausschusssitzung ab. Vor zwei Jahren ist in Luxemburg eine Steuer im Interesse des Feuerlöschwesens eingeführt worden, und der Generaldirektor Kirpach hatte nun den Verbandsvorsitzenden de Marie aufgefordert, ihm betreffs Verteilung des Ertrages Vorschläge zu machen. Es wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, eine Kommission von 3 bis 5 Mitgliedern, ähnlich wie in Frankreich, für die Hilfsklassen einzusetzen, welche speziell mit der Verteilung der Steuer beauftragt würde; diese Kommission hätte sich auch mit der Ausarbeitung eines Regulativs über die zu erkennenden Entschädigungen im Falle eines Unfalls zu befassen. Es wurde der Wunsch ausgedrückt, von den bisher noch nicht zur Verteilung gelangten 66 000 Francs vorweg die Summe von 30 000 Francs zu entnehmen als Fonds der zu gründenden Unfallversicherung. (Letztere soll sich nicht nur auf Unfälle beim Löschen, sondern auch bei Übungen beziehen.) Ferner lag zu dieser Angelegenheit ein Schreiben des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr Rehlen vor, in welchem beantragt wird, daß ein Voranteil der Steuer ausschließlich zur Beschaffung der Uniform an die Feuerwehrleute dienen soll, der Verbandskasse zur Verteilung an die Wehren zuzuwenden wäre. In dem Schreiben heißt es: „Bis jetzt sind die meisten Feuerwehren aus eigenen Mitteln für die Beschaffung der Uniform auf gekommen. Dieses ist ungerecht. Diese Feuerwehrleute stellen sich freiwillig in Dienste ihrer Nebenmenschen und müssen noch nebenbei persönlich Geldopfer bringen. Wenn auch das Gesetz über die Einrichtung der Gemeinden den Gemeindeverwaltungen die Pflicht auferlegt, Feuerlöschgeräte zu beschaffen und Löschdienste besorgen zu lassen, treffe dieses doch leider nicht immer zu. Die Feuerwehren sind teils aus eigener Initiative hervorgegangen. Sie haben sich auf eigene Kosten Löschgeräte und eine Uniform beschaffen. Wie oft hörte man schon, daß die Gemeindeverwaltungen dem guten Gedeihen einer Feuerwehr entgegenwirkten. Sollte ein Voranteil ausschließlich zwecks Beschaffung der Uniform an die Feuerwehrleute nicht in dem vorerwähnten Sinne verteilt werden können, müßte wenigstens der Art. 1 § 4 obigen Beschlusses dahin ausgelegt werden, daß der unter die Gemeinden zu verteilende Restbetrag auch für die Beschaffung der Uniform an die Wehrmänner diene, nachdem die benötigten Löschgeräte vorhanden sind. Dieser Restbetrag müßte zu diesem Zwecke stark genug bemessen sein. Die Gemeindeverwaltungen sollten angehalten werden, der Oberbehörde jedes Jahr Nachweis über die Verwendung der ihnen bewilligten Subsidien im Interesse des Feuerwehrdienstes zu erstatten. Dergleichen müßten die Feuerwehrvorstände sich verpflichten, über die Verwendung der ihnen zuerteilten Subsidien seitens des Staates als sowohl seitens der Gemeinde Nachweis zu liefern.“ Die Versammlung erklärte sich mit dem Inhalt dieses Schreibens einverstanden und gab der Hoffnung Raum, daß der größte Teil der darin gemachten Vorschläge bei Anwendung der Tage, welche von den Versicherungsgesellschaften zu entrichten ist, eine günstige Lösung finden werde.

### Verschiedene Mitteilungen.

\* [Explosion eines Handfeuerlöschapparates in Breslau.] Der „Breslauer Gen.-Anz.“ brachte am 29. Januar folgenden Bericht: „Bei dem Brande in der Spinnerei auf der Klosterstraße ereigneten sich auch zwei Unfälle. Das Fabrikpersonal versuchte nämlich noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr, den Brand zu ersticken und benützte hierzu die für solche Fälle bereitgehaltenen Exzelliorerintekturs. Einer dieser Löschapparate explodierte nun plötzlich, und von den umherliegenden Metallteilen wurde der an den Löschversuchen sich beteiligende Direktor, Herr Gaebelé, ins Gesicht getroffen, wodurch er mehrfache Verletzungen erlitt. Ein herbeigeholter Arzt legte ihm

sofort einen Notverband an. Ferner erlitt der Werkmeister Hielscher durch herabfallende Glasscheiben Schnittwunden im Nacken. Ihm wurde im Kloster der barmherzigen Brüder ein Verband angelegt. Obgleich die Verletzungen des Direktors Gaebelé erhebliche sind, gibt sein Befinden zu Beforgnissen keinen Anlaß.

\* [Sicherheitsmaßregeln bei kinematographischen Vorführungen.] Die nicht unerhebliche Feuergefahr, welche die Aufstellung von Kinematographen auf Messen und Märkten in sich birgt, hat der Hessischen Regierung Veranlassung gegeben, die besondere Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf diese Apparate zu lenken. Sie hat deshalb, wie die „Darmst. Ztg.“ mitteilt, eine Ausschreibung an die Kreisämter erlassen, worin sie einige Sicherheitsmaßregeln zusammengestellt, die bei der Erteilung der ortspolizeilichen Erlaubnis zu solchen Veranstaltungen gemäß den §§ 33b und 60a der Gewerbeordnung regelmäßig zu fordern sind. Außerdem soll bei stehenden und bereits konzessionierten Variététheatern darauf zu achten sein, daß bei kinematographischen Vorführungen aus feuerpolizeilichen Gründen die speziell geeigneten Vorschriften ebenfalls zur Durchführung kommen.

\* [Kuriositäten aus alten sächsischen Feuerlöschordnungen.] Im Sachsenlande hat man schon

frühzeitig den großen praktischen Wert einer Organisation der Bekämpfung von Feuerschäden erkannt, und es findet sich schon um 1400 eine Feuerlöschordnung vor. Neben so manchem Zweckmäßigen springt hierin natürlich auch manches, den Verhältnissen der damaligen Zeit Entsprechende, ins Auge, was recht kurios anmutet. So schrieb z. B. jene sächsische Feuerlöschordnung vor, daß in jedem Hause eine gewisse Anzahl hölzerner Teller zu gewissen Tagen mit schwarzer Tinte mit bestimmten Formeln beschrieben und bei ausbrechendem Feuer mit einem frommen Wort in die Flammen geworfen werden mußten. Die Feuerlöschordnung von 1775 war ein solches Meisterstück ihrer Art, daß sie heute noch zum Teil in Kraft ist. Nach ihr müssen bis auf den heutigen Tag noch in jedem Hause auf dem Lande Feuerlöscheimer und hölzerne Leitern bereitliegen, eine einst sehr zweckmäßige, heute veraltete Maßnahme. 1835 erging eine Ministerialverordnung, welche die Veräußerung der Phosphorzündhölzer verbot, ein Ziel, das allerdings erst Anfang d. J. erreicht worden ist, indem diese Zündhölzer wegen ihrer Feuergefährlichkeit von der Bildfläche verschwinden mußten.

## Anzeigen.

# Louis Tidow, Hannover-Badenstedt

## Grösste Spezialfabrik für Feuerspritzen

im nordwestlichen Deutschland.

1360

Empfohlen durch viele Staatsbehörden. — Empfohlen durch die Vereinigte Landschaftliche Brandkasse zu Hannover und durch Provinzial-FeuerSozietäten.

Prämiert mit höchsten Auszeichnungen auf zahlreichen Ausstellungen.

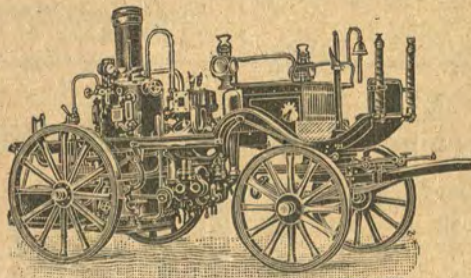
Berlin 1901: Silb. Staatsmedaille: Internat. Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerlöschwesen.

### Handdruck-Feuerspritzen

mit meinem neuen Kegelventilwerk mit Zwillingdeckelverschluss (D. R. G.) jedem anderen System überlegen. Kein anderer Ventilkammer-Verschluss ist ohne Werkzeug annähernd so leicht, schnell und sicher zu bedienen. Ebenso unerreicht ist seine Solidität.

#### Spritzenwagenbau

in vollkommenster, solidester Ausführung.



### Dampf-Feuerspritzen

in modernen Konstruktionen und bewährter Ausführung, vierräderig, zweiräderig, stationär.

#### Benzin-Motor-Spritzen

#### Elektro-Motor-Spritzen

#### kombin. Elektro-Motor

#### u. Handdruck-Spritzen

eig. patentamtl. geschützten Systems.

#### Kohlensäure-Feuerspritzen.

## Zulauf & Cie.

Gegründet 1870 Höchst a. Main Gegründet 1870

### Armaturenfabrik und Giesserei.

D. R. P.  
Nr. 124 503.



Eingetr. Schutzmarke.

1393

**Einzige** Spezialfabrik aller **Storz'schen** Kupplungen.

— **Feuerlösch-Armaturen.** —

## Voran

D. R. G. M.

Neuer, praktischster  
Schlauchverbinder.



Verstopft **im Nu** Löcher in Schlauchwandungen und verhindert Wasserverluste.

Bei einer Reihe von Feuerwehren eingeführt und **glänzend bewährt.**

Verlangen Sie Prospekt oder ein Probedutzend unter Angabe der Schlauchweite.

**Philipp Reingruber,** Schwabach (Bayern).

## Pelerine für Führer

von schwarzem Tuch, wasserdicht imprägniert, mit blauem Kragen und Paspoil 110 cm lang M. 18,50, 120 cm lang M. 20,—.

1316

**Carl Henkel, Bielefeld.**

# Fest-Ordnung

für das

# XVI. Rheinische Feuerwehr-Verbands-Fest

verbunden mit dem

## 30. Stiftungsfeste nebst Bannerweihe

### der Freiwilligen Feuerwehr Kreuznach

am 29., 30. Juni und 1. Juli 1907 in Kreuznach.

#### Samstag, den 29. Juni 1907.

Vormittags 8.30 bis Nachmittags 3 Uhr: **Empfang der Delegierten** am Bahnhofs Bad Kreuznach.  
Nachmittags 3 Uhr: **Delegiertentag** im Saale »Wiesenzelt« auf der Pflingstwiese.

Abends 8 1/2 Uhr: **Festtrunk, gegeben von der Stadt Kreuznach** (eigenes Gewächs aus den Städt. Weinbergen). Im Kaisersaale: **Begrüßung, Konzert, Gesangsvorträge, Aufführungen.**

#### Sonntag, den 30. Juni 1907.

Vormittags 6 Uhr: **Weckruf.**  
Von 8 Uhr ab: **Empfang** der auswärtigen Wehren am Bahnhofs Bad Kreuznach.  
10 1/2 Uhr: Aufstellung der Wehren auf dem Übungsplatze (Pflingstwiese).  
Punkt 11 Uhr: **Festübung** der Freiwilligen Feuerwehr Kreuznach.  
Daran anschließend: **Bannerweihe.**

Nach Schluss des Festaktes: **Festzug durch die Stadt.** (Dauer ca. 20 Minuten.)  
Aldann: Abmarsch der Wehren in ihre Quartiere.  
Nachmittags von 4 Uhr ab: **Grosse Konzerte** in verschiedenen Lokalen (Wiesenzelt, Kaisersaal, Kaiserau, Tullius, Salinenpark).  
Abends 8 Uhr: **Grosse Festbälle** im Kaisersaale und in Heyms Saalbau.

#### Montag, den 1. Juli 1907.

Vormittags 7 Uhr: **Ausflüge** in zwei getrennten Abteilungen über den Rotenfels und über den Rheingrafenstein nach Bad Münster a. St. und Burg Ebernburg.

Nachmittags 12 1/2 Uhr: **Gemeinsames Mittagessen** im Wiesenzelt (Pflingstwiese).  
Anschließend: **Volksfest.**  
Abends: **Geschlossenes Tanzkränzchen** daselbst.

Mehrere guterhaltene  
**Feuerspritzen u.  
Zubringer**

billig abzugeben.  
Offerten unter 1386 an die  
Expedition d. Bl.

**Naturreine Weine**

eignen Wachstums an Mosel u. Ruwer  
empfiehlt in **Kisten v. 30 und 50  
Flaschen** 1334.

**Wilh. Kürner in Trier.**

**1000 M. Neben-Verdienst.**

Für den Verkauf meiner durch

|                 |        |         |
|-----------------|--------|---------|
| D. R. G.        | Nummer | 249 653 |
| D. R. W.        | "      | 76 558  |
| D. R. W.        | "      | 76 840  |
| D. R. W.        | "      | 79 989  |
| Oesterr. Patent | "      | 24 018  |
| Ungar.          | "      | 34 551  |
| Belg.           | "      | 180 748 |

gesetzlich geschützten, überall sehr vorzüglich bewährten

**Rutansschläuche**

suche ich allerorts **tüchtige Vertreter** gegen hohe Provision. Feuerwehr-Mitglieder bevorzugt.

**Friedrich Friedemann**

Schläuchefabrik

Langenleuba - Niederhain.

**Feuer-Lösch-Einrichtungen**  
nur bestens bewährte Systeme.  
**Komplette Ausstattungen**

für Feuerwehren.

Spezialität:

**Mechanische Leitern, Feuerspritzen.**

Hönigs verbess. Ideal-Moment-Schlauchkupplung mit gleichen Hälften mit oder ohne bewegliche Schlauchstutzen. Beste, billigste, betriebssicherste Kupplung der Gegenwart. Terlinden-Schlauchkupplung (Erf. Branddir. Giersberg). Schlauchkupplung nach bisherigem Patent 44 341 Storz liefert in sorgfältigster Ausführung

**Aug. Hönig, G. m. b. H., Köln-Nippes**

Geschäftsgründung 1832.

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

**Zur besonderen Beachtung!**

Alle unsere Spritzen und Feuerlöschfahrzeuge werden auf Wunsch mit der von vielen Autoritäten als bisher unerreicht bezeichneten

**Noko-Patentachse D. R. P. 160 033**

welches Recht unserer Firma nur allein zusteht, versehen.

**Hauptvorteile dieser Achse sind:**

Genaueste und sicherste Nachstellbarkeit! Einfachste Handhabung!  
Grösste Sicherheit im Gebrauch!